Krakauer Zeitung.

Nr. 203. Dinstag, den 6. September **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß das 4. Dragoner-Regiment von nun an den Namen „Leopold Großherzog von Toscana" und das 8. Dragoner-Regiment jenen „Ferdinand Salvator, Großherzog von Toscana," zu führen haben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den dirigirenden Ober-Stabsarzt erster Klasse Dr. Johann Martini, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. August d. J. den Sektionschef im Ministerium des Innern, Ludwig Freiherrn von Ambroszy, auf sein Ansuchen, unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vorzüglichen und stets treu ergebenen Dienstleistung, in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. August d. J. dem Bezirksvorsteher in Sternberg, Landesgerichtsrath Josef Gelinek, bei seinem Uebertritte in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen Treue und ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. dem Szegsarder Bezirks-Schulinspektor und Probstpfarrer in Tolna, Josef Pécsy, und dem Bezirsschulinspektor und Probstpfarrer in Mohács, Gabriel Grager, in Anerkennung ihrer verdienstvollen Wirksamkeit für das Volkschulwesen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. dem Porcellan-Fabrikanten Moriz Fischer in Herend, in Anerkennung seiner um den Staat und die österreichische Industrie sich erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. die Reichsräthe Franz Freiherrn v. Buol-Bernburg und Karl Freiherrn von Hietzinger mit Rücksicht auf ihr vorgerücktes Alter in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen und dem Ersteren in Anerkennung seiner durch mehr als vierzig Jahre mit unverbrüchlicher Treue und seltener Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste den Orden der eisernen Krone erster Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August d. J. dem Hauptdirektor der k. k. priv. österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Franz Richter, in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. September.

Ueber den Stand und den voraussichtlichen Erfolg der Züricher Conferenzen gibt heute endlich die „Wiener Ztg." folgenden zuverlässigen Aufschluß. „Auswärtige Blätter (u. A. die „Independance Belge" vom 2. d. M.) verbreiten beunruhigende Gerüchte über die Friedensverhandlungen zu Zürich. Sie wollen sogar von bevorstehender Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gehört haben und in der Präsenzhaltung der Französischen Armeekorps in Italien einen gewissen Anhaltspunct für diese Auffassung erkennen. Die in Zürich zu verhandelnden Puncte sind so bedeutend und umfangreich, daß ihre Lösung nothwendigerweise längere Zeit in Anspruch nimmt, als die — übrigens sehr natürliche — Ungeduld des Publikums das Friedenswerk vollendet und abgeschlossen zu sehen, gönnen möchte. Daraus folgt aber keineswegs, daß das, was in Villafranca zwischen den beiden Kaisern in allgemeinen Umrissen vereinbart wurde, nicht zwischen den Bevollmächtigten der früher kriegführenden Mächte zum gedeihlichen Ziele führen wird. Die Anwesenheit einer gewissen Zahl kaiserlich Französischer Truppen in Italien, weit entfernt ein beunruhigendes Anzeichen zu sein, dient vielmehr den Interessen der Ordnung in den von ihnen occupirten Gebieten. Wir sind somit berechtigt, die erwähnten Gerüchte für durchaus unbegründet zu erklären.,,

Die toscanische Deputation ist am 3. d. aus Florenz in Turin angekommen ohne das Ergebniß der Abstimmung über den Anschluß des Herzogthums Parma und der Romagna an Piemont abzuwarten. Ein kurzer Verzug hätte dieselbe in Stand gesetzt, dem König Victor Emanuel auch die Huldigungen der mißleiteten Bevölkerung jener Länder zu Füßen zu legen. Während die Annexion Parma's an Piemont bei der öffentlichen Abstimmung mit 63,303 Nummern gegen 606 beschlossen wurde, hat die revolutionäre Versammlung in Bologna am 3. d. erklärt, die Motion, die Bevölkerung der Romagna wünsche nicht länger unter päpstlicher Regierung zu stehen, in Betracht ziehen zu wollen. Die Antwort welche König Victor Emanuel der festlich empfangenen Toscanischen Deputation ertheilte, lautete nach Turiner Berichten beiläufig wie folgt: Nur zukünftige Unterhandlungen wegen Regelung der Italienischen Angelegenheiten könnten das Votum der Nationalversammlung Toscanas verwirklichen. Ihrem Wunsche gemäß, gestärkt durch die Rechte, welche jenes Votum ihm verleihe, werde er die Sache Toscanas bei jenen Mächten, worauf die Versammlung ihre Hoffnung gesetzt, unterstützen, vorzüglich bei dem Kaiser der Franzosen, der so viel für Italien gewirkt. Er hoffe, Europa werde Toscana nicht versagen, was es unter weniger günstigen Umständen für Griechenland, Belgien und die Donaufürstenthümer gethan. Der König lobte schließlich die Mäßigung und Einigkeit Toscanas.

Der offiziöse Pariser Corr. der „Indep. belge," der sich bisher als sehr gut unterrichtet erwiesen hat, behandelt das Thema, welches dem Artikel des „Constitutionnel" über Mittel-Italien zu Grunde liegt, in einer ganz anderen Weise. Er gibt zu, daß Frankreich nicht die Gewalt der Waffen anwenden wird, um die legitimen Fürsten zurückzuführen, aber er legt den Ton darauf, daß Frankreich die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, die Feststellungen des Friedensvertrages von Villafranca auf anderem Wege zur Ausführung zu bringen, daß Frankreich noch immer die Annahme seiner Rathschläge erwartet. Dem Artikel des „Constitutionnel" über die Frage der Herzogthümer tritt nun auch das „Journal de Francfort" entgegen, welches mitunter die Ansichten des Wiener Cabinets zu vertreten berufen ist. Nach ihm hat der „Constitutionnel" noch nicht das letzte Wort in dieser Frage gesprochen und die französische Regierung kann nicht ernstlich daran denken, „sich hinter die frühere österreichische Politik zu verschanzen um aus dem Dilemma herauszukommen, in welches sie einige pariser Blätter setzen." Das Frankfurter Blatt beharrt bei der Behauptung, daß die Präliminarien von Villafranca die Wiedereinsetzung der vertriebenen Fürsten in so klarer Weise stipuliren, daß dies für den Kaiser Napoleon zur Pflicht wird. Es heißt in diesem Vertrage, bemerkt das Frankf. Blatt, nicht allein, daß Se. Maj. alle Mittel anwenden wolle, um die Bevölkerungen von Toscana und Modena von der Nothwendigkeit dieser Wiedereinsetzung zu überzeugen, sondern die angeführte Stelle des Vertrages lautet: „Der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena kehren in ihre Staaten zurück und erlassen eine allgemeine Amnestie."

Die Berufung eines europäischen Congresses, schreibt der Wiener Corr. eines rheinischen Blattes, kann nunmehr als gewiß betrachtet werden, nachdem die Großmächte im Principe darüber einig geworden sind. Man hat eingesehen, daß im Wege der züricher Conferenzen nicht alle Streitpunkte zur Erledigung gelangen können und hat beschlossen, auf diesem Wege nur diejenigen Fragen zur Verhandlung zu bringen, welche unmittelbar die drei in Zürich vertretenen Mächte betreffen. Das Conföderations-Project, sowie die Gestaltung der mittel-italienischen Verhältnisse, welche in der That Fragen von europäischer Bedeutung sind, sollen dagegen dem europäischen Congresse zur Lösung vorbehalten bleiben. Oesterreichischerseits wurde in dieser Beziehung zuerst der Vorschlag gemacht, diese Fragen auf dem Wege der Verhandlung von Cabinet zu Cabinet abzumachen; zuletzt entschied man sich jedoch ebenfalls für einen Congreß, nachdem man die Ueberzeugung erlangt hatte, daß man mit diesem Vorschlage nicht durchdringen werde. Gegenwärtig wird, gutem Vernehmen nach, im Wege der diplomatischen Negociation darüber verhandelt, ob die Präliminarien von Villafranca zur Basis der Unterhandlungen des Congresses gewählt werden sollen. Rußland und Preußen sollen dagegen nichts einzuwenden haben; was England betrifft, so hofft man, das es seine Opposition in dieser Beziehung nicht fortsetzen werde. Auch Pariser Briefe sprechen von dem Gerüchte, daß es gelungen sei, zwischen den Höfen von Paris, London, Berlin und Petersburg eine „provisorische Einigung" über die Nothwendigkeit und Dringlichkeit eines europäischen Congresses zu erzielen. Alle diese Gerüchte scheinen verfrüht zu sein. An den Zusammentritt eines Congresses ist vor dem Abschluß der Züricher Conferenz nicht zu denken, indem die von den dortigen Bevollmächtigten vereinbarten Bestimmungen die Grundlage der gemeinsamen Berathungen zu bilden haben wird. Dies soll, wenn anders die Angaben eines Pariser Correspondenten der „Ind. belge" richtig sind, die Ansicht der preußischen Regierung und von dem Freiherrn von Schleinitz in einem hierauf bezüglichen Rundschreiben erörtert worden sein.

Eine aus Paris in Wien eingetroffene Depesche meldet, daß die Seite Englands erwartete Zustimmung zu dem von der Pforte und den übrigen pariser Vertragsmächten vereinbarten Antrage hinsichtlich der Investitur des Fürsten Kusa bereits erfolgt ist, wodurch die ganze Angelegenheit als geregelt betrachtet werden kann. Wie versichert wird, dürfte das betreffende Schlußprotocoll von den Repräsentanten sämmtlicher Vertragsmächte unterzeichnet werden, und es wird in Paris nur noch die Special-Bevollmächtigung für den Fürsten Metternich als Repräsentanten Oesterreichs erwartet, um den betreffenden Act vornehmen zu können.

Die in Paris tagende Kommission zur Regulirung der europäischen Quarantänen hat ihre Arbeiten beendigt. Neapel nahm bekanntlich keinen Antheil, Spanien und Portugal erhoben allerlei Schwierigkeiten doch verständigte man sich schließlich über die Redaction des allgemeinen Reglements. Dieses Reglement ist unterzeichnet worden von den Repräsentanten von Frankreich, England, Rußland, Spanien, Portugal, Oesterreich und der Türkei. — Der Repräsentant Griechenlands unterzeichnete nicht, ebensowenig der Marquis v. Nerli, obwohl er als Repräsentant Toscana's den Berathungen beiwohnte.

In Irland machen einige specifisch-demokratische Blätter viel Aufhebens davon, daß der Irische Verbannte John Mitchel, der sich bei den kühleren Leuten selbst seiner eigenen Partei längst um allen Credit gebracht hat, nach Europa, und zwar vorerst nach Frankreich, zurückkehren will. Ohne Zweifel werde er sich an die Spitze einer Französischen Invasionsarmee stellen, um Irland zu befreien, und der „Dundolk Demokrat" stellt darüber folgende Betrachtungen an: „Sollte eine Invasion stattfinden und Irland einen Besuch von den furchtbaren Zuaven erhalten, dann würde, so vermuthen wir, John Mitchel nichts dawider haben, sie zu begleiten. Mr. Mitchel kennt alle schwachen Punkte unserer Insel und wir glauben nicht, daß er mit einer Landung in Cennaugh oder Bautry Bay Zeit vergeuden, sondern daß er geradeaus auf die Hauptstadt losrücken wird, um sich des Schlosses und aller Dubliner Arsenale zu bemächtigen. Er würde schnurstracks auf's Centrum zielen und Alles wie Spreu vor dem Winde zerstreuen, bevor wir unsere Macht concentriren können. Er allein von allen Männern Jung-Irlands ist im Stande, eine Befreiungsarmee in's Land zu führen rc." Es sei mit diesen Auszügen nur gezeigt, was ein demokratisches Blatt in Irland schreiben kann, ohne daß die Gerichte es der Mühe werth erachten, davon Notiz zu nehmen. Wenigstens nicht jedesmal obschon auch gelegentlich einer jener unsinnigen Freunde Französischer Befreiungstruppen in langes und hartes Gefängniß spaziert.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. September. Die Anwesenheit Sr. k. Hoheit des Herrn Statthalters Erzherzog Karl Ludwig in Wien hat, wie man vernimmt, den Zweck,

Feuilleton.

Arabische Sprachsitten *)

Aus Algier, im Frühjahr. Für den Europäer, welcher den Arabern im Verkehr nicht von vorn herein eine Ueberlegenheit einräumen will, möchte die Kenntniß der jedem Manne und jeder Gelegenheit gebührenden Höflichkeitsformeln von besonderer Wichtigkeit sein. Ueber diese Münze, welche so wenig kostet und oft so viel einbringt, deren Courswerth aber kaum irgendwo so bestimmt festgestellt ist, wie bei diesem Volke, liefert General Daumas, Director der Abtheilung des französischen Kriegsministeriums für die algerischen Angelegenheiten in der Schrift „Moeurs et coûtumes de l'Algérie" interessante Einzelnheiten. Diesem Werke entlehnen wir die nachfolgenden Auszüge:

Unabänderlich lautet der Gruß bei der Begegnung vor Mittag: „Guten Tag! — Dein Tag sei glücklich!" nach Mittag: „Guten Abend! — Dein Abend sei glücklich!" — Begrüßungen, die zu jeder Stunde passen, sind ferner: „Sei willkommen! — Wie geht Deine Zeit? — Wie befindest Du Dich? — Die Kinder sind wohl?" — Eigenthümlich sind die Umschweife, deren sich die Araber bedienen, um sich nach dem Befinden der Frau eines Bekannten zu erkundigen. Sie nennen, und läge sie auf dem Tode, wäre die höchste Unschicklichkeit; die Theilnahme für sie darf sich nur durch die entferntesten Andeutungen und Umwege kund thun. „Wie befinden sich die Kinder Adam's? — Wie geht es mit dem Zelte? — Wie geht es Deiner Familie? — Wie geht es Deinen Leuten? — Wie geht es der Großmutter?" Jede zu deutliche Bezeichnung würde die Eifersucht erwecken: er hat also meine Frau gesehen, er kennt sie also, daß er sich um sie bekümmert? Es mag sich in dieser Zurückhaltung aber auch wohl eine gewisse Achtung vor dem weiblichen Geschlechte zeigen, welche vielfach den Muhamedanern abgesprochen, doch z. B. darin hervortritt, daß der Araber, welcher alle Welt duzt, die Mutter seiner Kinder in der zweiten Person der Mehrzahl anredet. In Gegenwart von Greisen oder Höhergestellten muß man sich hüten, wenn man nicht in der allgemeinen Achtung sinken will, nicht nur leichtfertige Worte auszusprechen, zweideutige Anspielungen zu machen, man muß auch jedes Gespräch über die Frauen vollständig vermeiden, ja es ist verboten, das Wort auszusprechen. Im Gespräche kommen religiöse Ausdrücke, besonders der Name des Propheten häufig vor, aber es können sich unter denen, an welche man seine Worte richtet, Bekenner einer fremden, also feindlichen Religion befinden, und um diese Leute, die man doch immer schonen muß, nicht durch Wünsche zu verletzen, denen sie keinen Werth beilegen würden, und um nicht andererseits heilige Worte in der Gesellschaft Ungläubiger zu entwerthen, ist dann die Redensart unbestimmter, allgemeiner. Man sagt z. B. „Heil meinen Leuten".

Die dienstliche Etikette ist streng, jedes Zeichen derselben ängstlich vorgeschrieben. Der Untergeordnete grüßt seinen Vorgesetzten, indem er ihm die Hand küßt, wenn er ihm zu Fuß begegnet, das Knie, wenn derselbe zu Pferde ist. Die Marabuts und Tolba's, die unmittelbaren Diener der Religion, sei es unter welchem Titel es wolle, wissen den Stolz, den sie auf die Heiligkeit ihrer Kaste haben, mit anscheinender Demuth zu vereinigen. Sie ziehen schnell die Hand zurück, aber erst, nachdem der Gläubige sich angeschickt hat, sie zu küssen. Sie dulden den bescheideneren Gruß einer ehrerbietigen Umarmung und lassen sich Kopf oder Schulter mit den Lippen leise berühren. Zwei Gleichgestellte küssen sich auf das Gesicht, oder, wenn sie nicht näher befreundet sind, berühren sie einander leise die rechte Hand, worauf Jeder seinen Zeigefinger küßt. Wenn ein Häuptling vorüber geht, so stehen Alle auf und grüßen ihn mit über die Brust gekreuzten Händen. So wurde der Emir Abd-el Kader von Allen begrüßt. Außerdem erheben bei feierlichen Gelegenheiten, wie bei einem Triumphzuge, der Rückkehr von einer glücklichen langen Fahrt, die Frauen und Mädchen ein gemeinsames Freudengeschrei in hohen nicht übel klingenden Tönen. — Ein Araber geht nie an einem Orte vorüber, wo seines Gleichen oder Höhere versammelt sind, ohne zu sagen: „das Heil sei über Euch!" Man antwortet ihm immer: „Ueber Dir sei das Heil!" Diese Worte werden mit ernster, feierlicher Stimme ausgesprochen, ganz anders als die lachende Miene, mit der wir gewohnt sind, uns anzureden. Jemanden nach seinem Befinden in leichtfertigem, fast scherzendem Tone fragen, ihn gedankenlos grüßen, eine Geberde machen, die nicht im Einklang ist mit den ersten Worten „das Heil (Gottes) sei mit Dir" erscheint den Arabern äußerst anstößig; sie werden nicht müde an Vorwürfen darüber: Es ist wohl sehr lächerlich, sagen sie, seinen Verwandten oder Freund zu fragen: Wie geht es Dir? Im Sommer kann man einen Höhergestellten nicht mit dem Strohhut auf dem Kopfe begrüßen. Wenn man schnell bei den Fremden, die man grüßen will, vorübergeht, so legt man die Hand auf das Herz. Wer auf seinem Wege einen Arbeitenden sieht, vergesse nicht die geheiligten Aussprüche: „Gott gebe Dir Kraft:" — oder: „Gott helfe Dir:" Er wird die Antwort empfangen: „Gott erhalte Dich!"

Zuweilen wird ein Gespräch über Frieden, Krieg u. s. w. auf einmal wieder durch die Begrüßun-

*) Aus der „Neuen Preuß. Zeitung".

die Ergebnisse der Berathungen des verstärkten ständischen Ausschusses in Tirol Sr. Maj. dem Kaiser vorzulegen. Eine authentische Mittheilung über die Verhandlungen soll demnächst veröffentlicht werden.

Se. Majestät König Ludwig, Ihre k. Hoheiten die Frau Großherzogin Mathilde v. Hessen-Darmstadt und Prinzessin Alexandra verließen am 1. d. Leopoldskron, um nach Baiern zurückzukehren. Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Großherzog Ludwig von Hessen-Darmstadt reiste am 31. August nach München ab.

Se. Exzellenz der Herr Gouverneur und kommandirende General im Banate und in der serbischen Woiwodschaft, FML. Sokcsewits, ist am 31. August in Temesvar eingetroffen.

Das patriotische Hilfsverein während der Kriegsdauer macht bekannt, daß, da derselbe nach Beendigung des Krieges auf seine Auflösung bedacht sein muß und dermalen seine Rechnungen abzuschließen hat, um dieselben der Oeffentlichkeit übergeben zu können, die Aufnahme von Geld und Effekten nur mehr bis 30. September d. J. stattfindet

Bei dem patriotischen Hilfsverein sind bis 27. v. Mts. außer verschiedenen Münzstücken in Baarem und in Obligationen 417,241 fl. eingegangen.

Die Arbeiterinnen der Cigarrenfabrication und Cigarenvorrichtung der k. k. Tabakfabrik Pest, Franzstadt, haben den Betrag von 234 fl. zu dem Zwecke gesammelt, daß am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers zwanzig verwundete Krieger im dortigen Militär-Spitale und zwar jeder mit 11 fl. 70 kr. auf die Hand betheilt werde.

Den in Paris erscheinenden Zeitungen „la Patrie", „le Pays" „le Messager de Paris", „le Courrier de Paris" „le Constitutionnel" ist der Postdebit im ganzen Umfange des Reichs wieder gestattet.

Wir lesen in der „Tr. Z.": Kapitän Visin von der österreichischen Brigg „Splendido," dessen 8 Jahre dauernde Fahrten wir mehrfach rühmend erwähnten, ist mit seinem Schiff am 30. August in Triest eingetroffen. Bis jetzt haben die meisten unserer Kapitäne das Mittelmeer und den Ocean nur so weit befahren, als dies zu der Reise nach England nöthig war. Das ist oft genug beklagt worden, vielleicht ist nun durch das Beispiel des Kapitän Visin die Bahn für die Fahrt nach entfernteren Theilen der Erde gebrochen worden. Einen Brief des Kapitäns, den derselbe auf der hiesigen Rhede geschrieben, fügen wir hier bei: „Am 1. Jänner 1852 ging ich in den Antillen mit Produkten von dort nach Valparaiso und S. Francisco in Californien. Einen Theil der Ladung consignirte ich in jenen Orten und segelte mit dem Rest nach den Sandwichinseln, wo ich in der Hauptstadt Honolulu und zwar als der erste Oesterreicher ankam. Auf besonderen Befehl des Königs blieb ich von der Bezahlung der Hafengebühren auf Waare und Schiff befreit. Von da ging ich nach Canton, wo ich eine gute Fracht von 5 L. pr. Tonne für Verladung von Kolonialen von den Philippinen nach Melbourne machte. Auch in diesem letzten Orte war ich der Erste, der die österreichische Flagge entfaltete. Ich ging darauf nach Batavia und mit Waaren und Passagieren nach Hongkong, wo ich eine Ladung Kolonialen und Droguen nach Sydney zu der brillanten Fracht von $7\frac{1}{2}$ L. pr. Tonne erhielt. In Sydney war vor mir die nationale Flagge noch nie gesehen worden; ebenso auch nicht in der französischen Colonie Neu-Caledonien, wohin ich mich dann begeben hatte. Von hier segelte ich nach Manila und machte zwei Fahrten nach Australien bei einer Fracht von $4\frac{1}{2}$ L. pr. Tonne Kolonialen. Bei meiner zweiten Rückkunft nach Australien ging ich nach dem Königreich Siam, wo vorher noch kein österreichisches Schiff Anker geworfen hatte. Ich kaufte dort für eigene Rechnung eine Ladung Reis, mit der ich nach dem Norden China's segelte und in Shankhai eintraf, wo ich Sr. Majestät Fregatte „Novara" fand. Nach Löschung des Reis gegen eine mäßige Fracht begab ich mich in Balast nach Manila, fand aber, daß dort die Frachten nach Europa erheblich gefallen waren, weßhalb ich mich nach Singapore begab und dort Landesprodukte für eigene Rechnung kaufte, um sie nach dem Vaterland zu bringen, das ich früher zu erreichen durch den Krieg verhindert worden bin. Heut bin ich glücklich hier eingetroffen und, wenn ich auch acht Jahre abwesend war, so habe ich auch, Gott sei Dank, meinen reichlichen Nutzen gehabt. Und wohl zu merken, mein Schiff ist das erste österreichische gewesen, das die große Fahrt um die Erde gemacht hat. Rhede von Triest, 30. August. Johann Visin." Die Ladung des 311 Tonnen haltenden „Splendido" besteht aus 3566 S. Pfeffer, 263 Fard. Gambia, 500 Kisten Cassia Lignea, 259 Büffelfellen, 490 Buschen Stuhlrohr, 104 Ztr. Campecheholz, 341 Ztr. Zinn.

Deutschland.

Die „Aachner Zeitung" enthält ein Rundschreiben Sr. Heil. des Papstes Pius IX., den 18. Juni c., in welchem, aus Anlaß der Bewegungen in Italien, welche auch einige Provinzen des Kirchenstaates ergriffen haben und dahin trachten, „sich jener italienischen Regierung zu unterwerfen, die in den letzten Jahren gegen die Kirche, ihre legitimen Rechte und ihre geweihten Diener sich feindselig benommen hat", sämmtliche Bischöfe aufgefordert werden, für den apostolischen Stuhl und seine Freiheit Gebete anzuordnen. In Folge dessen hat der Kardinal Erzbischof von Köln unterm 10. v. M. durch Cirkulare an die Erzdiözesanen Gebete angeordnet: „Für die zum Bestande und zur Bewahrung des Ansehens des apostolischen Stuhles nothwendige Grundlage seiner weltlichen Macht und Ehre und darin seiner Freiheit und Unabhängigkeit, durch die Erhaltung des rechtmäßigen tausendjährigen Erbtheiles, das ihm die Vorsehung verliehen und welches der Unglaube und die Unbotmäßigkeit fremder und einheimischer Umsturzmänner durch Aufruhr ihm zu entreißen suchen."

Die „N. Münchener Ztg.", meldet der Graf Salvator Grifeo hat unterm 29. August d. J. dem Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern dahier das Schreiben überreicht, welches denselben als Geschäftsträger des Königs beider Sicilien bei der k. Regierung beglaubigt.

Wie erwähnt ist die Verlegung der Rhein-Schifffahrts-Commission nach Mannheim, dem „Fr. J." zufolge, nunmehr definitiv beschlossen und bereits den betreffenden Regierungen zur Genehmigung unterstellt worden. Ueber die Gründe, weshalb diese Verlegung rathsam erschien, wird der „Leip. Z." Folgendes geschrieben: Zur Zeit der letzten politischen Krisis traten die Unzuständigkeiten, welche mit der Anwesenheit eines Französischen Agenten in einer Bundesfestung verknüpft sind, zu scharf hervor, als daß man nicht auf Abhülfe dagegen hätte bedacht sein sollen. Der Französische Rheinschifffahrts-Commissar Göpp, welcher seinen bleibenden Wohnsitz in Mainz genommen, und mehr noch als er sein Secretär Lefevre beobachteten in jener Zeit eine Haltung, die zu mancherlei Bedenken und Beschwerden Anlaß gab. Es soll deshalb damals sogar zu einer diplomatischen Correspondenz gekommen sein, da die Entfernung der Herren Göpp und Lefevre aus Sicherheitsgründen geboten erschien. Ein weiterer Beschwerdegrund gegen Göpp war zudem dadurch gegeben, daß dieses Mitglied der Rheinschifffahrts-Commission auch anderweitige Functionen, zu welchen ein ihm mangelndes Exequatur von Seiten der Großherz. Hessischen Regierung hätte ertheilt werden müssen, ausübte, wie z. B. die Visirung von Pässen.

Se. Majestät König Leopold, Höchstwelcher auf der Reise von Brüssel nach dem Oberrhein begriffen, ist am 3. d. in Köln eingetroffen. Diplomatische Feinriecher wollen diese Reise mit einer Art Fürstencongreß in einer schweizerischen Stadt in Verbindung bringen.

Frankreich.

Paris, 2. September. Die Congreß-Aussichten haben sich heute um Vieles gebessert. Graf Walewski reist nach St. Sauveur. (Wahrscheinlich um daselbst zu erfahren, welches eigentlich die Stellung der auswärtigen Politik Frankreichs zu der mittel-italienischen Frage ist.) — Prinz Napoleon geht nach der Auvergne und nicht nachher in die Schweiz, wie es anfänglich hieß, sondern wahrscheinlich auf einige Tage nach England. — In Algerien wird eine Petition an den Kaiser unterzeichnet, worin derselbe ersucht wird, dem Prinzen Napoleon die Verwaltung der Colonie wieder zu übertragen. Die Petition zählt eine ganze Reihe von Verbesserungen auf, welche der Prinz während seiner kurzen Verwaltung eingeführt hatte, entwirft dann das traurigste Gemälde von der Lage der Dinge in der Colonie und erbittet als letztes Heilmittel die Wiedereinsetzung des Prinzen in die Oberleitung der algerischen Angelegenheiten. — Seit gestern erscheint hier die „Opinion Nationale" redigirt von Gouerоult und protegirt durch die Fonds des Grafen Arese. Dies wäre so ziemlich das Einzige, was sich bis jetzt von diesem neuen Organe der unbestimmbaren Mitte sagen ließe. — Kossuth wird morgen oder übermorgen hier eintreffen.

Fürst Richard Metternich war am 2. September von St. Sauveur wieder in Paris eingetroffen. Am 4. sollte der Fürst über Zürich nach Wien abreisen. In St. Sauveur war Fürst Metternich mit dem Grafen Arese zusammengetroffen.

Die Befestigung der französischen Küsten wird mit Eifer fortgesetzt; für die Besatzungen werden sogar bombenfeste Reduits gebaut. Französische Pferdehändler haben — was allerdings vollkommen verläßlich ist — Befehl erhalten bis zum Februar kommenden Jahres 9000 Pferde zu liefern, und Piemont — das vielleicht das Werk der Rettung an Frankreich heimzahlen soll — läßt mit Zustimmung der Regierung des Kaisers in den pariser Gewehrfabriken 100,000 Stück Gewehre anfertigen. Schließlich hat der Marineminister an alle Seebehörden Frankreichs ein Circular gerichtet, worin er ihre ganze Aufmerksamkeit auf die beträchtlichen Matrosenwerbungen Englands in allen Seehäfen lenkt und dabei in Erinnerung bringt, daß kein französischer Seemann ohne besondere Erlaubniß in ausländischen Flottendienst treten darf. — Das „Pays" meldet, daß außer der Mannschaft der Altersklasse 1852 auch ein großer Theil der Soldaten von der Klasse 1853, die erst 1860 frei werden, jetzt schon mit 6monatlichem Urlaub, der auch erneuert werden kann, in ihre Heimat geschickt werden. Diese Beurlaubten gelten als vorläufig entlassen aus dem Militärdienst und die Unteroffiziere, Tambours und Hornisten werden sofort ersetzt. Es wird also schwerlich irgend ein Unteroffizier von dem Urlaub Gebrauch machen; denn sonst würde er später etwaigen Falls wieder als Gemeiner eintreten müssen. Die Cadres bleiben also in größter Vollständigkeit bestehen und es ist Kleinigkeit, die ganze Armee im Nu wieder auf den Kriegsfuß zu bringen.

Der „Moniteur de l'Armee" gibt jetzt den genauen Bestand der französischen Occupations-Armee in Italien an. Es sind im Ganzen fünf Divisionen von je vier Linien-Regimentern, ein Jäger-Bataillon oder ein Zuaven-Regiment, zwei Batterieen, eine Compagnie Genietruppen 2c. Außerdem eine Reserve-Artillerie von vier Batterieen, eine Kavallerie-Division von vier leichten Regimentern und zwei reitenden Batterieen und einem starken Pontonier-Corps. Es müssen im Ganzen nahe an 60,000 Mann sein.

Der „Moniteur de la Flotte" schöpft friedliche Hoffnung aus der durch königlichen Erlaß erfolgten Niedersetzung einer Commission zur Prüfung der Vertheidigungs-Anstalten Englands. Eine derartige Untersuchung werde ergeben, daß England zu Zwecken des Angriffs wie der Vertheidigung in furchtbarer Weise gerüstet sei und würden nach solchen Ergebnissen alle Besorgnisse schwinden.

Marschall Vaillant wird, wie der „Phare de la Loire" wissen will, an die Spitze des in Nantes zu bildenden achten großen Militär-Commando's treten.

Die Tagesliteratur ist um eine pikante Flugschrift reicher. Emil v. Girardin hat sein altes Steckenpferd bestiegen und predigt unter der Losung „die allgemeine Entwaffnung" den ewigen Frieden, zu dessen Herstellung er verschiedene Mittel vorschlägt. Das sicherste Mittel sei, wenn die fünf Großmächte ganz Europa für neutral erklären und ihre sämmtlichen Streitkräfte auf eine Abtheilung See- und Land-Gendarmerie beschränken. Sonst schlägt er auch die Gründung einer Spezial-Assekurranz-Gesellschaft gegen die Kriegsgefahr zu Wasser und zu Lande zwischen den europäischen Staaten, welche den Krieg für eine Landplage halten, vor. Die Versicherungsgesellschaft soll eine gemeinschaftliche Armee und Flotte aus Freiwilligen auf gemeinschaftliche Kosten unterhalten; die Soldatenzahl wird nach der Seelenzahl der versicherten Staaten berechnet und jeden 1. Januar wird, jemehr Staaten der Assekurranz-Gesellschaft beitreten, der Procentsatz der Streitkräfte verringert und dadurch auch der Geldbeitrag ermäßigt. Gegen solche Vorschläge meint Girardin, könne nur die unverbesserliche Routine Etwas einzuwenden haben. Auch auf die Sonderbünde ist Girardin nicht gut zu sprechen. Der deutsche Bund und der Bund der Schweizer Eidgenossenschaft müssen an der Sonne der Civilisation, wie die mittelalterlichen Lehnstaaten vergehen und es wäre deshalb eine falsche Idee, noch eine italienische Conföderation zu gründen: eine europäische Conföderation zu gründen, das sei die Aufgabe.

Der „Allg. Ztg." wird aus Paris geschrieben: gleich nach der Rückkehr des Hrn. Pietri aus Italien (wo derselbe bekannntlich als oberster Polizeichef Kaiser Napoleons thätig war) habe der Kaiser alle Restaurationsideen betreffs der italienischen Herzogthümer aufgegeben. Der Rückschlag dieses Umschwungs treffe sehr hart den Grafen Walewski und derselbe soll, wie man erzählt, auch bereits seine Demission gegeben haben.

Der Baron Talleyrand-Perigord ist in besonderer Sendung von Paris im Haag eingetroffen.

Dem „Ami de la Religion" zufolge wird General Changarnier von der Amnestie Gebrauch machen und nach Frankreich zurückkehren, wo er seinen Aufenthalt bei seiner Schwester in Autun zu nehmen gedenkt.

Belgien.

Der belgische Senat hat in seiner Sitzung vom 2. d. die Verlesung des Berichtes über die Befestigungs-Vorlage angehört, der im Namen des Militär-Ausschusses durch Herrn van Schoor redigirt worden ist. Die Conclusionen des Berichtes, welche dem Hause die Annahme des Gesetzes empfehlen, sind mit neun gegen zwei Stimmen gefaßt worden, während 5 Mitglieder der Commission sich der Abstimmung enthalten haben. Verschiedene Petitionen gegen die antwerpener Befestigung, die durch eine Agitation in einigen Landestheilen zu Stande gebracht worden, wurden auf den Tisch des Hauses niedergelegt.

Italien.

Das „Journal de Monaco" spricht die Hoffnung auf eine baldige Lösung der Frage bezüglich der Zurückstellung Mentone's aus und weist dann auf die Inconsequenz der Piemontesischen Blätter in ihren Ansichten über die gegenwärtigen Italienischen Zustände hin. So habe z. B. der Turiner „Indipendente" in einem Artikel mit der Ueberschrift „Speranze" die Bevölkerung der Herzogthümer und der Romagna aufgefordert, ihren Willen auszusprechen und gleichzeitig zu zeigen, daß sie denselben mit Anwendung der Waffengewalt durchzuführen bereit seien; in einem unmittelbar darauf folgenden Artikel nenne aber dasselbe Blatt die Seperationsbestrebungen Savoyens „ruchlos und wahnwitzig" und spreche den Wunsch und die Hoffnung aus, „die Regierung werde wachsam sein, schnell und energisch einschreiten und ihre Pflicht thun, um die den Gesetzen und der Integrität des Staates gebührende Ehrfurcht aufrecht zu erhalten." Das „Journal de Monaco" wendet nun diese letzte Forderung auf die Verhältnisse des Fürstenthums an und frägt, warum denn dessen Gesetzen und Integrität gerade durch die Schuld Derjenigen, denen die solenne Verpflichtung obgelegen, seine Unabhängigkeit zu beschützen, so lange und so sehr zu nahe getreten worden sei? Man wisse ja, wie die famöse Petition vom 1848 nur ein von Bezahlten und Fremden, von Weibern und Kindern unterzeichneter Lügenakt gewesen sei; man wisse ferner, wie sich Agitatoren aller Orten leicht finden und erkaufen lassen und wie die passive Schweigsamkeit der Massen ihnen gegenüber eine der ersten und ernstesten Kundgebungen sei.

Mailänder Blätter bringen über die unter den in Como liegenden Alpenjägern vorgekommenen Unordnungen folgenden Bericht: Die große Unordnung, welche in der Nacht vom 17. auf den 18. v. M. in der Kaserne St. Teresa in Como stattgefunden hat, ist theilweise schon bekannt. Dort liegt das 4. Bataillon des 5. Regiments der Alpenjäger, d. h. die zuletzt Angeworbenen. Nach dem Appell wurde diesen Freiwilligen der Tagesbefehl, worin bekannt gegeben wird, daß Garibaldi nach Toscana abgereist und der Befehl über die Alpenjäger dem Brigadegeneral Pomaretto übertragen sei, vorgelesen. Betrübt zog die Mannschaft in ihre Zimmer sich zurück, und schrie daselbst: „Wir wollen Garibaldi. Auch wir wollen nach Toscana gehen." Das Kasernenthor war geschlossen. Ein Lieutenant befiehlt allen, sich zurückzuziehen, zieht seinen Säbel, haut rechts und links um sich und verwundet zwei Soldaten. Die andern

---

gen unterbrochen: „Wie geht es Dir?„— Wie geht es Deinem Zelte, geht es wohl? — Und nachdem man diese Redensarten durchgemacht hat, nimmt man das Gespräch ungefähr da wieder auf, wo es stehen geblieben war. Dieser Wechsel zwischen Unterhaltung und Höflichkeiten ist desto häufiger, je befreundeter man ist oder je länger man sich nicht gesehen hat. Wenn Jemand nieset, so muß man sagen: „Gott erhalte Dich!" Man erhält zur Antwort: Gott schenke Dir sein Erbarmen!" Nach einem schweren Seufzer sage man: „Gott verzeihe mir Alles, was vorgegangen ist." Das Aufstoßen ist keine Unart; es ist erlaubt, wie früher bei den Spaniern, wo es vielleicht eine Erinnern aus der Zeit der Arabischen Herrschaft war. Wenn dieser bei uns unangenehme Vorfall ihnen begegnet, der ihnen nur für ein Zeichen des Wohlstandes, der reichlichen Sättigung gilt, so sagt der Betreffende kaltblütig: „Ich danke Gott" (nämlich: der mich reich genug gemacht hat mir den Magen zu füllen). „Gott gebe Dir Gesundheit," antwortet man ihm in demselben ruhigen Tone. — Vor dem Essen ruft man Gott in folgender Form an: „Im Namen Gottes. O, mein Gott, segne, was Du uns zu essen giebst, und wenn es verzehrt ist, schaffe es neu." Mit der rechten Hand muß man essen und trinken, nicht mit der linken; denn der Teufel ißt und trinkt mit der linken Hand. Ein wohlerzogener Mann trinkt nicht stehend, er muß sitzen. Wenn Jemand vor euch trinkt, vergeßt nicht, ihm, nachdem er ausgetrunken hat, zu sagen: „Gesundheit (gebe dir Gott)." Die Antwort lautet: „Gott erhalte dich!" Findet ihr Jemanden bei Tische, so sagt ihm: „Gott sättige dich!" Auf diesen Wunsch erfolgt die Antwort: „Gott schenke sein Erbarmen den Urhebern deiner Tage!" Man muß nur einmal, und zwar am Ende der Mahlzeit, aber kein Wasser trinken. Das Getränk ist nicht da, die Eßlust zu vermehren, zu unterhalten oder zu erneuern. Sobald man Durst hat, ist man gesättigt; man trinkt, und die Mahlzeit ist beendigt. Der Prophet hat empfohlen, auf die Speisen nicht zu blasen. Es ist sehr unanständig, sich einander beim Essen zu beobachten. Wollte der Zeltherr beachten, wie langsam oder wie schnell seine Gäste essen, so wäre das eine Unanständigkeit, welche ihm sehr derbe Antworten und beißende Spöttereien zuziehen würde. Wenn man sieht, wie begierig du diesen Hammel zerfleischest und sein Fleisch verschwinden lässest, sollte man meinen, er hätte dich bei Lebzeiten gestoßen, — so sagte zu einem heruntergekommenen Manne von vornehmer Abkunft ein mächtiger Häuptling, der ihn bewirthete. Wenn man deine Schonung gegen ihn und deine Langsamkeit sieht, sollte man glauben, seine Mutter wäre deine Amme gewesen, erwiederte der Araber, der das Verwerfen des schnellen Essens als eine Beleidigung ansah. Wer eine angesehene Person bei sich aufnimmt, muß nicht mit ihr essen. Seine Pflicht ist, während des Mahles zu stehen und darauf zu achten, daß es seinem Gaste an nichts fehle. Ist der Reisende weniger vornehm, so wird der Wirth mit speisen; der Gebrauch will sogar, daß er ihm mit seinem Beispiele vorangehe, indem er sich zuerst setzt. Ihr aber, die ihr die Gastfreundschaft empfangt, wollt ihr nicht bei dem vornehmen Zeltherrn, der euch bewirthet, den Ruf der feinen Lebensart verlieren, so hütet euch, euch um euer Gepäck, eure Pferde oder Diener zu bekümmern. Diese Sorgen gehen euch nichts an: sie sind die Sache des Zeltherrn. Vermeidet es, seinen Dienern Befehle zu geben; er allein hat über euch zu wachen.

Ein Mann, der sorgfältig in seinem Anzuge ist, der darauf hält, sich nach den Regeln der guten Gesellschaft zu richten — und bei den Arabern ist die gute Gesellschaft diejenige, welche sich eine Ehre daraus macht, bis in alle Kleinigkeiten der religiösen Sitte zu genügen — stutzt seinen Schnurrbart bis zur Höhe der Oberlippe und läßt nur die Spitzen wachsen; so vermeidet er es, seine Kleider beim Essen zu beschmutzen; er läßt seine Haare einmal wöchentlich abscheeren und läßt sorgfältig seinen spitz geschnittenen Bart stutzen. Man muß nie ein Licht ausblasen, sondern es durch den mit einer raschen Handbewegung erzeugten Wind auslöschen. Wer Feuer haben will, um seine Pfeife anzuzünden, sage nicht: djibli en nar, bringt mir Feuer; er würde ein schlimmes Wortspiel gegen sich haben, da nar besonderes von dem höllischen Feuer gebraucht wird; er sage dagegen djibli el nafia; das letzte Wort bedeutet „Gesundheit, Friede, Ruhe."

Ein Araber tritt in eine Gesellschaft ein, grüßt, spricht was er zu sagen hat und geht ohne ein Wort des Abschieds. Nur wenn er eine Reise unternehmen will, sagt er „Lebewohl". Die einzigen Araber, welche von dieser Sitte abweichen, sind diejenigen, welche die Franzosen kennen; sie haben im Umgang mit ihnen Gewohnheit angekommen, nach einem Besuche, einer Begegnung Lebewohl zu sagen: aber man muß den, der es unterläßt, nicht für unhöflich halten. Wenn ein Araber auf Reisen geht, so ruft man ihn nicht zurück, wenn er auch die wichtigsten Dinge vergessen hat. Das hieße ihm seiner Meinung nach Unglück bringen. Ein allgemeiner Gebrauch, von dem auch Abd el Kader nie abwich, ist, daß bei dem Besteigen des Pferdes vor einer langen Reise die Frau, eine Negerin oder ein Diener dem Thiere ein wenig Wasser auf das Kreuz und die Füße gießt. Es ist dies zugleich ein Wunsch und eine glückliche Vorbedeutung. Zuweilen gießt der Kaffeewirth den Pferden Kaffee auf die Füße. Demselben Gedankengange gehört der Aberglaube an, der einen Platzregen bei der Abreise als günstige Vorbedeutung ansehen läßt. Das Wasser ist in einem Lande, wo es oft fehlt, immer willkommen. Daher auch der häufige Wunsch an Mächtige: „Dein sporu sei grün, das heiß: Geheide und sei uns günstig, wie das Wasser der Ernte und den Heerden

warfen sich auf ihn, er fleht um Gnade. Da kam der Oberst, die Majors und Hauptleute und brachten die Leute zur Vernunft. Auch im 3. Regiment, das zu Sondrio liegt, ist die Mannszucht gelockert, die Alpenjäger wollen nach Toscana, um unter Garibaldi zu fechten. Officiere und Soldaten sind entmuthigt. Man klagt über Mangel am Nöthigen, hat Officiere, die wenig Achtung genießen, Strafen sind häufig.

Wie der „Oest. Ztg." aus **Mailand** geschrieben wird, hat sich der seitherige Gouverneur in der Lombardie, Advokat Vigliani, in kurzer Zeit verhaßt und unmöglich gemacht. Glücklicher in dieser Beziehung soll der Polizeidirector Raimondi sein, der als k. k. Polizei-Obercommissär wochenlang vor der Räumung Mailands durch die kaiserlichen Truppen das Decret als piemontesischer Polizeidirector in der Tasche herumtrug und schon vor dem 6. Juni ein Personal organisirt hatte, das am Morgen des Abzuges der österreichischen Behörden, noch ehe ein alliirter Soldat eingezogen war, ihm auch sofort in Frack und Glacé-Handschuhen aufwartete.

Aus **Rom**, 27. August, wird der „K. Z." geschrieben: „Der Herzog von **Grammont** ist aus Paris wieder eingetroffen. Er soll dort mit seinen Einwendungen gegen die kaiserlichen Wünsche und Plane betreffs der Reformfrage im Kirchenstaat, besonders aber mit seinen Vorstellungen wegen der Wiederunterwerfung der Provinzen, keinen Beifall geerntet haben. Man sagt sich in diplomatischen Kreisen, seine Zurückberufung sei im Werke, wahrscheinlicher sein freiwilliger Rücktritt. — Die irgend entbehrlichen Geschütze sind aus Ancona nach Rimini geschafft, wo die päpstlichen Truppen zusammengezogen stehen. Gestern ging auch eine Batterie aus der Engelsburg von hier nach Pesaro. Die Kanonen sind freilich nicht besonders gut montirt, während die Insurgenten in jeder Beziehung gut mit piemontesischen Waffen, kleinen wie großen Calibers, wohl ausgerüstet sind."

Der Gouverneur von **Bologna** hat decretirt, „daß die Provinzialrichter im Laufe des September ihre Ansicht über die Art und Weise der Einführung des Code Napoleon kund geben sollen; einstweilen ist dieselbe bis 1. Jänner 1860 verschoben."

Serbien.

Nachdem Nenadowitsch der Jüngere, Bruder des Exfürsten Karageorgiewitsch, gewesener Präsident des Cassationsgerichts, der in dem letzten sogenannten **Mordkomplot** am meisten Kompromittirte, bereits am 20. d. M. seiner Haft entlassen worden war, sind, wie die „A. Z." aus **Belgrad** erfährt, gegenwärtig auch alle anderen in gleicher Veranlassung seit längerer Zeit in Untersuchung befindlichen Individuen auf freien Fuß gesetzt worden.

Afrika.

Wie schon telegraphisch gemeldet, ist der Sultan von **Marokko** sehr ernstlich erkrankt, so daß man sich veranlaßt gesehen hat, nebst zwei britischen Aerzten aus Tanger, auch den Erbprinzen, der als Gouverneur in Tafilet residirt, unverzüglich in die Nähe seines Vaters zu berufen. Man besorgt, daß bei dem Tode Abder-Rhamans ernstliche Unruhen ausbrechen werden, da die beiden zahlreichen und mächtigen Stämme der Amazirks und Chelloks von einer Nachfolge des Erbprinzen nichts wissen wollen und dieser außerdem an dem Befehlshaber der im Palaste allmächtigen schwarzen Leibgarde des Kaisers einen erbitterten persönlichen Feind hat. Die Besorgnisse, die man in dieser Beziehung hegt, sind derartig, daß man eine mögliche Zerstücklung des Reiches befürchtet. Namentlich fürchtet man, daß die schwarze Garde sofort nach dem Tode des Herrschers den Schatz von Mequinez plündern werde, wo seit 40 Jahren ganz enorme Reichthümer, man spricht von einem Betrage von 500 Millionen Francs, aufgehäuft sind. Der Kaiser von Marokko ist übrigens 83 Jahre alt. Im Jahre 1822 trat er die Regierung an. Vor zwei Jahren hatte er einen Schlaganfall, von dem er wieder hergestellt wurde. Ende vorigen Monats erlitt er abermals einen Schlaganfall und zwar in sehr heftigem Grade.

Der „Constitutionnel" bringt Näheres über den Fortgang der Kanalbauten auf dem **Isthmus von Suez**. Bis jetzt beschäftigt die Compagnie nur europäische Arbeiter, welche sie gegen billigen Lohn anwerben konnte. Die Hauptwerkstätte ist in Port Said am Mittelmeer, wo gegen hundert Arbeiter beschäftigt sind, darunter während des Krieges viele österreichische Seeleute, welche jetzt durch Malteser ersetzt sind. Der Leuchtthurm bei Said ist fertig; die kleine Kolonie hat ihre Beckerei, einen Destillations-Apparat, ihre Wohnungen, eine Apotheke, einen Arzt; ein der Compagnie gehörender Dampfer fährt zwischen Alexandria und Said und transportirt Vorräthe und Materialien. Auf dem Isthmus sind fünf Brigaden Ingeniere und Feldmesser beschäftigt, die Nivellirungen zu beenden, Brunnen zu graben und den Boden zu untersuchen; derselbe liefert Kalk, Quadersteine rc. Bei Suez bereiten Steinbrucharbeiter und Bergleute alles vor zur Ausbeitung der Steinbrüche.

Asien.

In Folge des mehrerwähnten Decretes des General-Gouverneurs von Ostindien, welches den früher in Dienst der ostindischen Compagnie gestandenen Europäern die Rückkehr nach England freistellt, haben (wie kürzlich erwähnt) nicht viel weniger als 6000 Mann ihre Entlassung genommen. Einzelne Regimenter sind dadurch zu bloßen Skeletten geworden, wie z. B. das in Allahabad stationirte 4. europäische Regiment, aus welchem beinahe 700 Mann ausgeschieden sind. Verhältnißmäßig noch größer ist die Zahl der aus der Artillerie ausgetretenen Soldaten, von denen Manche schon 10 bis 12 Jahre gedient, also einen großen Theil der für die Pensions-Berechtigung erforderlichen Dienstzeit hinter sich haben. Zur Ausfüllung der bedenklichen Lücke in der Artillerie in Kahnpur hat sich der Oberbefehlshaber bereits genöthigt gesehen, Freiwillige zum Eintritt in das Corps aufzufordern. Wie es scheint, hatte Lord Canning bei dem Erlaß seines Decretes darauf gerechnet, daß eine verhältnißmäßig nur kleine Zahl von der Vergünstigung des Austrittes Gebrauch machen werde und daß die Gesammtkosten zur Ausfüllung der entstandenen Lücke sich auf etwa 100,000 Pfd. belaufen werden, während die Ausgabe jetzt mindestens das Sechsfache betragen wird. — Von den Rebellen jenseits der Grenze von Audh weiß man fast nichts, als daß sie stark an Krankheiten leiden, welche die Sumpfgegend am Terai erzeugt. Der oft erwähnte Bala Rao ist, wie das „Lahore Chronicle" meldet, gestorben und auch der berüchtigte **Nana Sahib** soll schwer erkrankt sein. — Aus Anlaß der Friedensfeier ist nicht nur der Exkönig von Audh, sondern es sind auch die während der Dauer des Aufstandes in dem Fort Williams in Calcutta verhaftet gehaltenen übrigen Staatsgefangenen in Freiheit gesetzt worden.

Der Berichterstatter der „Times" bespricht drei unter der indischen Landesbevölkerung herrschende Gräuel, welche auszurotten die englische Regierung ernstlich bemüht gewesen: nämlich die Wittwenverbrennung, die Menschenopfer unter dem fast wilden Volksstamme der Khond und den Mord weiblicher Kinder nach der Geburt, welcher besonders in der Radschputana, in Gudscherat und dem Pendschab und zwar vorzugsweise in den vornehmen Familien sehr häufig verübt zu werden pflegte. Die englischen Behörden üben jetzt durch möglichst genaue Registerführung über die Geburten eine scharfe Controle. Die beiden anderen mit der Volksreligion zusammenhängenden Gewohnheiten aber kommen, in Folge der durch den letzten Krieg vielfach gestörten Ordnung, wieder öfter vor, als es vor 1857 der Fall war. So zählt die „Delhi-Gazette" im Monat Mai drei Wittwenverbrennungen auf, die eine bei der Stadt Futtegurh am Ganges, die zweite in einem Dorfe des Hansi-Bezirks und die dritte im Gebiet des Nabob von Dadri. Auch die Menschenopfer (Meriah) unter den Khond, d. h. Aelpler, einem nichtarischen Urstamm, welcher besonders in den Schluchten des Vindhya-Gebirges haust und erkaufte oder geraubte Kinder der Erdgöttin opfert, damit sie eine gute Ernte gebe, sind wieder an der Tagesordnung und in letzter Zeit hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, gegen 6 Khond dieserhalb sieben- bis zehnjährige Zwangsarbeit in Eisen zu verhängen.

Im Pendschab ist unlängst der seltene Fall vorgekommen, daß eine englische Dame von guter Familie, eine Miß Hodges, einen vornehmen Sikh geheirathet hat, den Radschah Randir Sing von Kuppurthulla, welcher während der Rebellion den Briten kräftige Unterstützung geleistet. Die Kinder dieser Ehe sollen zu Christen erzogen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 6. September.

* (**Ueber den Holzhandel Galiziens**). — (Fortsetzung aus der Nr. 200 der „Krakauer Zeitung"). — Galizien nimmt sehr geringen Antheil an dem Transport erwähnter Artikel, obwohl ihre Flüsse: Weichsel, Dunajec, San und Bug ihn leicht und wohlfeil machen. Anstatt gedachte Umstände, welche ihrem Handel mit solchen Objecten nach Polen und selbst nach Preußen günstige Resultate verheißen, zu benutzen, läßt sich Galizien von Preußen aus den polnischen Märkten verdrängen, zu denen es näheren Zugang hat und wohin es wohlfeileres weil eigenes Material zuführen kann. Preußen nämlich, das Industrie, aber nicht so viel Holz als Galizien hat, kauft fast alles rohe zu Wasser aus Polen und Galizien herangeführte Material an, verarbeitet es zu den oben specificirten Artikeln und befriedigt damit nicht nur seinen Bedarf, sondern exportirt auch noch einen ansehnlichen Theil derselben wieder zurück nach Polen. Auf diese Weise führte Preußen nach Polen im Jahre 1849 für 18,062 R. S. an Holzerzeugnissen aus, während in demselben Jahre der Export derselben aus Galizien nach Polen nur 9001 R. S. betrug. Das Königreich Polen setzte zwar in erwähntem Jahre nach Preußen für 374,672 R. S. und nach Rußland für 11,993 R. S. an Holz ab, (in welchen Summen bereits die Zufuhr aus Galizien inbegriffen ist), doch war dies ausschließlich Rohmaterial. Verarbeitetes Material wurde damals aus Galizien nach Polen und nach Preußen fast nichts, wenigstens so viel als nichts ausgeführt. Es bleibt fast unbegreiflich, daß die Waldeigenthümer in den bergigen Gegenden Galiziens, während sie alles, was Noth thut, besitzen, wie: eigenes Rohmaterial, wohlfeile Arbeiter wegen der dichten im Winter größtentheils unbeschäftigten Bevölkerung, dabei hinreichende leicht im Frühjahr einzurichtende Gefälle zur Einschwemmung des Holzes, die Erzeugung obenerwähnter Holzfabrikate vernachlässigen, welchen, wie gesagt, der Absatz in Preußen und Warschau gesichert ist. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die sogenannten Goralen-Tischlerwaaren, welche in Galizien leicht zu beschaffen, im Königreich Polen Käufer finden. In der That begünstigen ihre Zufuhr die Bestimmungen des neuen russischen Zolltarifs, welcher von einem Pud (40 Pfd.) ordinärer Tischlerwaare nur 20 Kopeken fordert. Noch mehr, bei Export derselben (sogar lakirter Tischler- und Drechslerwaare) mittelst des Dniester und Prut nach Bessarabien fordert der russische Schatz keinen Zoll, was hier nur beiläufig für die südöstlichen Gegenden Galiziens erwähnt wird. Im Allgemeinen können die galizischen Grundbesitzer nicht genug zur Erzeugung und Verschwemmung nach Warschau eichener (nach Muster der Prager verfertigter) Fußböden, sowie eichener, eschener, ahorner Fournirer, welche, nach moderner Art in Rollen zugeschnitten und verpackt, selbst zu weitem Transport auf der Achse sich eignen, ermuntert werden. Soviel über die Ausfuhr von Holz nach dem Königreich Polen. Der Export desselben nach Danzig bedarf einer besonderen Erwähnung.

Während des orientalischen Krieges und der hierausfolgenden Sperre der russischen Häfen, war in Danzig große Nachfrage nach galizischen Kiefern- und sogar Tannen-Holze. Gegenwärtig ist der Absatz für Tannenbalken etwas gesunken. Galizische Kiefern finden hingegen in Danzig willfährige Käufer. Der geringste Umfang ist 33 Fuß (11 Ellen) 12 Zoll im Geviert nach englischem Maße. Die Preise sind verschieden; es ist daher das Beste in dieser Beziehung jedesmal von dem in Danzig unter der Firma Alexander Mackowski et Comp. etablirten, polnischen Handelshause Nachrichten einzuziehen. Dieses Handlungshaus unterhält an allen wichtigen Punkten an der Weichsel Agenten, welche wenn nöthig Anzahlungen und jede mögliche Hilfe leisten. Eichenholz in jeder Form findet in Danzig leichten Absatz. Der Minimal-Umfang nach französischem Maße ist folgender. Gerade Balken müssen 16' lang und 9" im Geviert haben. Je länger und dicker das Holz desto besser wird es bezahlt. Bohlen müssen 27' lang und 2, 2½, 3, 4 — 5" dick sein. Beim Verkauf werden sie nach Cubikfuß berechnet. Die sogenannten Krumm- und Kehölzer müssen in Größe und Form den Erfordernissen des Schiffbaues angepaßt werden. Das Sabholz wird nach Schocken zu 60 verkauft. Die Danziger Kaufleute kaufen das Holz fast niemals am Orte, da die galizischen Juden es im Uebermaße auf eigene Kosten an das Meer beistellen. In Betreff der Abflössung ist es im Allgemeinen am besten mit einem der zahlreichen jüdischen Comissäre, die an der Weichsel, dem San und Bug bei der Hand sind in Verbindung zu treten. Die Preise sind wie gesagt verschieden, die neuesten, welche von dem oben angeführten danziger polnischen Handlungshause auf das genaueste angegeben sind, haben wir bereits mitgetheilt.

* Der gelehrte Berliner Professor, Medicinalrath Dr. Edw. **Mitscherlich** weilt gegenwärtig in hiesiger Stadt.

* Dem Vernehmen nach hat Prof. Dr. **Bierkowski** die von der ägyptischen Augenkrankheit befallene Familie Grudziński glücklich operirt. Wir finden im „Czas" eine Liste wohlthätiger Gaben, welche in Folge der Aufforderung des Dr. M. Jakubowski für die unglückliche Familie bei ihm eingeflossen.

* Im Laufe des Monats August l. J. wurden in die **galizische Sparkasse** zu Lemberg von 673 Parteien 100.300 fl. 2 kr. eingelegt und an 441 Interessenten 62.002 fl. 10 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich sonach um 38.297 fl. 92 kr. vermehrt und betrugen am 31. August 3,373.076 fl. 92 kr (darunter haben einige öffentliche Institute in kurrenter Rechnung 41.687 fl. 95 kr. und verschiedene Personen in kleineren Forderungen 6002 fl. 72 kr.) Zur Deckung dieser Einlagen besitzt das Institut 3,644.656 fl. 76½ kr., und zwar: in barem Gelde 120.153 fl. 7½ kr., in öffentlichen Papieren 525.322 fl. 59 kr., in Pfändern 300.499 fl. 25 kr., in Wechseln 53.450 fl., auf Landhypotheken 1,160.133 fl. 50 kr., auf städtischen Hypotheken 785.098 fl. 35 kr. — Es zeigt sich daher ein Mehr des Aktivstandes im Betrage von 270.679 fl. 84½ kr.

* Am vergangenen Sonntage endigte der alljährlich um diese Zeit abgehaltene Gottesdienst, welcher zu Ehren des hl. **Jacek** während der Octave die Gläubigen nach der Dominikanerkirche zog. Die Woche hindurch wurden auch heuer am Eingange von Damen milde Gaben eingesammelt, welche den Fonds zum rüstig fortschreitenden Aufbau des im großen Brande verfallenen Theiles der Kirche mehren.

* Das auf dem **Piasek** unter der Obhut der P. P. Josephiten befindliche wohlthätige Institut für verwaiste Knaben trägt bereits Früchte. Der „Czas" erfährt, daß ein Zögling desselben, den vor einem Jahr Graf **Działyński** aus Posen als Wirthschaftsbeamten zu sich genommen, durch musterhafte Führung den gehegten Erwartungen vollkommen entspricht. Gegenwärtig birgt die Anstalt noch zwei andere Eleven, deren Alter und Vorbildung sie zur Uebernahme ähnlicher Functionen bereits jetzt befähigen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die zur Untersuchung der Lage der **Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft** berufene Commission hat ihre Arbeiten vorläufig eingestellt, nachdem sie zur Ueberzeugung gelangt ist, daß ein Aufschwung dieses Unternehmens erst dann zu hoffen ist, wenn die Statuten durchaus reformirt sind, da diese in ihrer dermaligen, mit den Bedürfnissen vielfach im Widerspruch stehenden Fassung den Aufschwung des Instituts eher verhindern als befördern. Die Commission hat einen Sachverständigen damit betraut, die Schifffahrtsstrecke zu bereisen und alle Etablissements der Gesellschaft zu besuchen, um auf Grundlage der von ihm zu erstattenden Berichte die Abänderung der Statuten, namentlich insoweit sie die Bestimmungen über den Tarif, den Reservefond und namentlich die Befahrung der sich nicht rentirenden Strecken betreffen, vorzuschlagen.

— Ueber die Enquête, welche bezüglich der Lage der **Branntwein-Industrie** angeordnet worden ist, dringt nichts an die Oeffentlichkeit, obwol die Angelegenheit, wie uns versichert wird, nicht der Vergessenheit anheimgefallen ist, sondern betrieben wird. Nur die Gutachten, welche von den verschiedenen Handelskammern in dieser Sache gefordert und abgegeben wurden, sind bekannt geworden und daraus wissen wir, daß die allgemeine Beschwerde gegen die bisherige Besteuerungsart, wonach der Rohstoff, respective der Maischraum, besteuert wird, gerichtet ist und dagegen vorgeschlagen wird, die Steuer nach dem fertigen Product zu bemessen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß sich die Enquête-Commission in gleichem Sinne aussprechen wird.

London, 3. September. Consols 95½. — Gestriger Wechselcurs auf Wien 11 fl. 95 kr.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 21,538,605 Pf. St., Baarvorrath 16,540,454 Pf. St.

Olmütz, 18. August. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 191 Stück galizischer und einheimischer Schlachtochsen, wovon 41 St. wegen Mangel an Käufern unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche unverändert, denn der Centner Fleisch kostete 19 fl. 70 kr. Der Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 200 fl. mit 880 Pfd. Fleisch und 120 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 99 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 150 fl. 85 kr. mit 720 Pfd. Fleisch und 90 Pfund Unschlitt.

Krakauer Cours am 5. Septbr. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 391 verl., fl. 385 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 86 verl., 84½ bez. — Russische Imperials 9.55 verl., 9.30 bezahlt. — Napoleond'or's 9.45 verl., 9.20 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.52 verl., 5.35 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.55 verl., 5.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 82 — bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76 25 verl., 75 50 bez. — National-Anleihe 79.20 verlangt, 78.20 bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 119 verl., 117 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Konstantinopel, 28. August. Die großen militärischen Feuerexercitien, welche noch im August auf der großen Ebene Vely Effendi hätten stattfinden sollen, sind der anhaltenden Hitze wegen zum September verschoben worden; 25.000 Mann sind bestimmt daran Theil zu nehmen. Die gemischte türkisch-europäische Commission zur Regelung der türkischen Finanzen hält unausgesetzt ihre Sitzungen in den Kiosken des alten großherrlichen Pallastes. Das Evolutionsgeschwader unter dem Befehle des Contraadmirals Mehomet Pascha kreuzt längs der Ariakinseln; es besteht aus drei Linienschiffen, einer Fregatte, einer Corvette und mehreren Briggs. Man versichert die Schwierigkeiten bezüglich Bosniens seien der Ausgleichung nahe; die kaiserliche Regierung sei geneigt, die Verpachtung der Steuern abzustellen und die Zehenten durch eine fixe Geldabgabe, die nach dem Durchschnittsergebnisse mehrere Erntejahre zu bemessen wäre, zu ersetzen. Außerdem aber solle zur Schadloshaltung der Bevölkerung für die in letzter Zeit von ihr erlittenen Verluste eine sehr erhebliche Summe bei der Bemessung der Steuersumma entsprechend abgerechnet und auch eine Organisirung der indirekten Steuern vorgenommen werden. Seit den Siegen der russischen Waffen im Kaukasus bemerkt man, daß die Tscherkessen in großen Massen ihr Heimathland verlassen und nach der glaubensverwandten Türkei übersiedeln. In der türkischen Hauptstadt allein zählte man solcher Auswanderer bereits 2000, die sammt und sonders gastlich empfangen und nach Thunlichkeit in den Khans untergebracht wurden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

günstig ist." Es ist bekannt, wie viele kleine Umstände die Araber zu unfehlbaren Vorbedeutungen des Glücks und Unglücks machen; so vermeiden sie es, mit Fingern auf Jemanden zu zeigen, weil er dadurch dem bösen Blick bezeichnet würde.

Das geduldigste Ohr ermüdend, wäre die Wiederholung der Rheihe von Danksagungen, Wünschen, Bitten, mit denen dieses geschmeidige, an liebenswürdigen Redensarten reiche arabische Volk so verschwenderisch ist, wenn es seinen Zweck erreichen, um eine Gefälligkeit bitten, eine Vergünstigung nachsuchen, oder eine Zudringlichkeit los sein will, ohne den Zudringlichen zu verletzen. Will man auf höfliche Weise einen lästigen Bittsteller los werden, ohne daß er ein Wort erwiedern kann, so hört man ihn aufmerksam an und sagt dann: „Gehe, es wird Dir nur Gutes widerfahren; Gott wird es Dir bringen." Will man ohne Grobheit ermüdende Fragen abschneiden und doch nicht antworten, so sagt man einfach: „Die Kunde davon ist ferne von mir, sie ist bei Gott. Ich habe mich um die Angelegenheiten Gottes nicht zu kümmern. Nur Gott weiß das Fernliegende." Will man aber den Vorwürfen für eine Ungeschicktheit oder einen Fehler entgehen, so sagt man, es war der Befehl Gottes. Es war bei Gott geschrieben. Gott hat mich gefunden. Gott hat es gewollt." Jedermann wird schweigen und man wird jeden lästigen Dränger abweisen. Dieser Geistesgegenwart, der argwöhnlichen Vorsicht, der Abneigung sich bemitleidet zu sehen, rühmt sich der Araber bis zum letzten Augenblick. Und läge er auf dem Tode, so wird er immer Fremden sagen, daß es ihm gut gehe. „Es geht mir wohl, ich danke Gott." Wenn der Araber von euch erlangt hat, was er wollte, so ist er verschwenderisch mit Worten der Dankbarkeit. Die Dankformalen für ein Geschenk, für Gastfreundschaft sind: „Gott ersetze es Dir — Gott mehre Dein Gut. Gott mehre Dir nicht Deine Stelle — Gott verlängere Dein Dasein." Aber wenn die gegenseitige Stellung des Wohlthäters und Empfängers umgekehrt ist, wenn er euch braucht, so wird euch der noch eben demüthig Bittende kurz mit dem alten Spruche antworten: „Mein Pferd kennt Dich — Ich kenne Dich nicht." Bis dahin aber mag es nun einem Freunde, einem Häuptling, einem Sultan oder irgend welchem Beschützer, von dem er etwas zu hoffen hat, gegenüber sein, wird der Araber immer seinen Mann zu ködern wissen und die honigsüßen Worte werden ihm nie fehlen. Als guter Araber muß er das weise Sprichwort Vorfahren in Anwendung bringen: „Küsse dem Hund die Schnauze, bis du von ihm erlangst hast, was du willst." Ein Ausdruck, dessen Stärke man würdigen wird, wenn man weiß, wie die Araber dendenjenigen verachten, der einen Hund küßt.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Der Landmann Woin Musa aus Totesd im Hatzeger Bezirk hat beim Aufackern seines Kukuruzfeldes einen seltenen Fund gemacht, nämlich eine goldene Kette im Gewichte von über 2 Münzpfunden, welche aus den Römerzeiten herrührt und wahrscheinlich ein Pferdeschmuck war. Das k. k. Antiken-Kabinet in Wien hat diese Kette als Kuriosum erworben und deren Werth nach Abschlag der Probegebühren nach dem Tagescours mit 1700 fl. ersetzt. Rechnen wir dazu noch das von dem Kabinete nach dem geringen Grade der Ausarbeitung mit 100 fl. sehr reichlich bemessene pretium affectionis, so hat der glückliche Fund dem genannten Landmanne baare 1800 fl. Oest. Währ. eingebracht.

** Die Mutter des verstorbenen Dichters **Heinrich Heine**, ist am 3. September in Hamburg in den Armen ihres Sohnes Gustav Heine, Eigenthümer des „Fremdenblattes" im 88 Jahre an der Cholera gestorben.

** Die geometrische Aufnahme der Vorstädte zu **Wien** wird einen Zeitraum von 3 Jahren in Anspruch nehmen. Mit dieser Aufnahme soll die Ausarbeitung von Regulirungsplänen für jede einzelne Vorstadt in Verbindung gebracht werden, wie dies kürzlich bei der Vorstadt Weißgärber der Fall gewesen ist.

** Der Bahnhof zu **Schönlacke** bei Bromberg war im v. M. der Zeuge eines schaudervollen Ereignisses. Die 17jährige Tochter eines Kreisgerichtsraths warf sich, als sich der Bromberger Zug in Bewegung setzte, dicht vor der Locomotive auf das Geleise, fand indeß den gesuchten Tod nicht, sondern fiel so unglücklich, daß ihr beide Beine vollständig abgeschnitten wurden. Der Zug konnte erst zum Stehen gebracht werden, nachdem bereits drei Wagen über die Unglückliche hinweggegangen waren. Sie blieb indeß bei völliger Besinnung und bedauerte, daß ihr Vorsatz nicht besser gelungen sei. Um den Selbstmord, dessen Motiv unglückliche Familienverhältnisse bildeten, auszuführen, war sie bei Regenwetter dritthalb Meilen weit zu Fuß hergekommen.

** Die bekannte **Auffenberg'sche** Erbschaftsangelegenheit wurde vor Kurzem auf dem Wege des Vergleichs entschieden. Nach demselben erhält das Spital in Valencia del Cid, welches der verstorbene Freiherr von Auffenberg bekanntlich zum Universalerben eingesetzt hatte, etwas über 28.000 fl. und die Verwandten des Erblassers, welche leer ausgehen sollten, bekommen 18.000 fl. Der Rest des Vermögens, etwa 6—7000 fl. besteht aus einigen Legaten.

** Der sog. **Pfahlwurm**, der in früheren Jahren das auf Pfählen gebaute Amsterdam zittern machte, hat in Nieuwendam an den äußersten Hafenwerken derartige Verwüstungen angerichtet, daß Einstürzungen erfolgten und nunmehr die Verschlammung des ganzen Hafens zu befürchten steht.

** Unter den neuerdings in **England** vorgekommenen **Criminal-Processen** hat der gegen einen vor Kurzem wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten Dr. **Smethurst** bedeutendes Aufsehen erregt. Dr. Smethurst, der seit vielen Jahren mit einer Dame verheirathet, die viel älter als er war, hatte im Herbste des vorigen Jahres in einem Boarding-House in Bayswater, wo er mit seiner Frau zusammen wohnte, eine Miss Bankes kennen gelernt, dieselbe verführt und sich am 9. December mit ihr trauen lassen. Am 3. Mai des gegenwärtigen Jahres starb Miss Bankes unter verdächtigen Umständen, die Sache kam vor Gericht, und Dr. Smethurst ward als Giftmörder schuldig befunden. Hinterher tauchten verschiedene Zweifel hinsichtlich der zwingenden Gewalt der gegen den Angeklagten vorgebrachten Beweise auf. Im Innern der Leiche wurde keine Spur von Gift vorgefunden, dagegen fanden sich in den Absonderungen Theilchen von Arsenik. Es frägt sich nun, ob es ein den Chemikern unbekanntes Geheimmittel gebe, welches unbeschadet der zerstörenden Wirkung das Vorhandensein des Giftstoffes dem wissenschaftlichen Beobachter zu verhüllen im Stande sei. Im Proceß Palma war derselbe Fall.

Amtsblatt.

N. 38096 ex 1858.
Nr. 3576 ex 1859.

Ankündigung. (746. 1—3)

Zur Sicherstellung der Drucklegung der ämtlichen Drucksorten für den Bedarf der k. k. Landes-Regierung in Krakau und der ihr unterstehenden k. k. Kreisbehörden, Bezirksämter und Anstalten, ferner für den Bedarf des k. k. Oberlandes-Gerichtes in Krakau und der demselben untergeordneten Gerichtshöfen und Einzelngerichte, sowie für jenen der k. k. Bau-Direction in Krakau wird eine Concurrenzverhandlung mittelst schriftlicher bis Ende September 1859 bei der k. k. Landesregierung in Krakau einzubringender Offerte eröffnet.

Die Offerte sind versiegelt belegt mit dem Angelde von Vierhundert Gulden österr. Währung oder mit dem legalen Beweise, daß dasselbe bei einer Aerarialkasse zu diesem Zwecke erlegt worden sei, versehen zu überreichen.

Die bezüglichen Lieferungs-Bedingungen können bei der Requisiten-Besorgung der k. k. Landesregirung (Ringplatz, Haus-Nr. 357 zu ebener Erde links) täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden, woselbst auch ein Verzeichniß der zu lieferden Drucksorten nebst den dazu gehörigen Musterbögen zur Einsicht erliegen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 24. August 1859.

N. 25518. **Widerrufung.** (756. 2—3)

Von der im Grunde hierortiger Verordnung vom 20. August l. J. Z. 21798, im Amtsblatte der „Krakauer Zeitung" vom 2. l. M. Nr. 200 kundgemachten Concurrenz-Verhandlung wegen Beistellung des Beheitzungs-Materials für die k. k. Landes-Regierung und die ihr unterstehenden Aemter, Institute und öffentlichen Anstalten in Krakau in der Winterperiode 1859/60 findet es sein Abkommen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, den 3. September 1859.

N. 449. civ. **Edict.** (743. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, es sei Kasimir Goczał Grundwirth, am 22. August 1802 zu Marszowice Bochniaer Kreises ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben. — Da dem Bezirksamte als Gerichte der Aufenthalt des Andreas Goczał unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Bezirksamte als Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben, und den für ihn aufgestellten Curator Anton Turakiewicz abgehandelt werden würde.

Niepołomice, am 25. October 1858.

N. 2288 jud. **Edict.** (742. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Neumarkt wird bekannt gemacht, daß im Orte Pieniążkowice unter Haus-Nr. 57 der Grundwirth Laurenz Szczelina am 7. Mai 1847 ohne Testament gestorben ist.

Da dem Gerichte der gegenwärtige Aufenthaltsort dessen Sohnes und gesetzlichen Erben Adalbert Szczelina unbekannt ist; so wird derselbe aufgefordert, binnen einem Jahre hiergerichts zu erscheinen, und die Erbserklärung vorzubringen widrigens diese Verlassenschaft mit der sich meldenden Erben und der für ihn bestellten Curator Josef Skupień abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Neumarkt, am 19. August 1859.

Edykt.

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w miejscu Pieniążkowicach pod Nr. domu 57 umarł dnia 7. Maja 1847 gospodarz gruntowy Wawrzyniec Szczelina bez uczynienia testamentu.

Gdy Sądowi teraźniejszy pobyt jego syna i prawnego sukcesora Wojciecha Szczeliny nie jest wiadomy, przeto wzywa się tegoż ażeby w przeciągu jednego roku do tutejszego Sądu zgłosił się i oświadczenie do spadku wniósł, inaczéj ta massa z zgłaszającemi się sukcesorami i ustanowionym dla niego kuratorem Józefem Skupniem przeprowadzoną zostanie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 19. Sierpnia 1859.

Z. 2686. **Edict.** (741. 3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gericht in Chrzanów wird bekannt gemacht, es sei in Chrzanów Aaron Wellner ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. — Da dem Gerichte der Aufenthalt der gesetzlichen Erben Isaak und Israel Wellner unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Lewi Seifmann abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Chrzanów, am 30. Juli 1859.

N. 5602. **Kundmachung.** (715. 3)

Laut Erlasses des hohen k. k. Handels-Ministeriums vom 22. Juli 1859 Z. 2860/H.-M. hat der österreichische „Lloyd" die Fahrten seiner Dampfer auf den meisten Linien wieder eröffnet und wird im Laufe des Juli noch mehrere andere Linien eröffnen.

Mit der am 23. Juli beginnenden Eilfahrt von Triest nach Constantinopel werden auf dem Wege über Smyrna auch Correspondenzen nach Alexandrien befördert; die directen, monatlich zweimaligen Fahrten von Triest nach Alexandrien beginnen am 11. August und nur die Wiedereinrichtung einiger Fahrten von minderer Wichtigkeit wird einer spätern Zeit vorbehalten.

Demgemäß haben die k. k. Postämter:

1. Die Correspondenzen nach Corfu und Griechenland nunmehr wieder so zu instradiren und taxiren, wie dieß vor der Einstellung der Lloydfahrten der Fall war.
2. Die Correspondenzen nach Malta können über Frankreich geleitet werden.
3. Die Correspondenzen für die Posterpeditionen in der Türkei zu Alessandretta, Latakia, Mersina und Tripoli in Syrien sind noch ferner über Frankreich, jene für Posterpedition zu Janina über Semlin und Salonich zu instradiren.
4. Die Correspondenzen für allübrigen k. k. Posterpeditionen, in der Türkei, so wie jene nach Ostindien, China, Australien und den übrigen Ländern, welche über Alexandrien und die Landenge von Suez befördert werden, sind nun wieder so wie vor Einstellung der Lloydfahrten zu behandeln.
5. Da die Lloydfahrten auf der Linie Triest Smyrna auch den päpstlichen Hafen von Ancona und die neapolitanischen Häfen Molfetta und Brindisi berühren, so sind Correspondenzen für diese Orte nicht mehr ausschließlich über die Schweiz zu instradiren sondern, wenn sie der Beförderung über Triest und von dort ab mit dem „Lloyd" zur See gemäß taxirt sind, über Triest zu leiten; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 30. Juli 1859.

N. 5602. **Obwieszczenie.**

W skutek rozporządzenia wysokiego c. k. Ministeryum dla handlu z dnia 22. Lipca 1859 L. 2860/H. M., „Lloyd" austryacki jazdy swémi parowcami po największéj części znów otworzył i w przeciągu b. m. Lipca jeszcze inne kursa otworzy.

Z jazdą gończą między Tryestem i Konstantynopolem, która od 23. Lipca zaczyna, przez Smyrnę także korespondencye do Alexandryi można odesłać, jazdy z Tryestu bezpośrednio do Smyrny tygodniowo dwa razy kursujące, zaczynają 11. Sierpnia i tylko jazdy mniejszéj wagi późniéj zostaną otworzone.

W skutek wyżéj wspomnionego mają c. k. bióra pocztowe:

1. Korespondencye do Korfu i do Grecyi znów tak instradować i taxować, jak przed zatamowaniem jazd „Lloyda".
2. Korespondencye do Malty przez Francyą można odsyłać.
3. Korespondencye dla expedycyi pocztowych tureckich w Alessandretta, Latakia, Mersin i Tripoli w Syrii wciąż jeszcze przez Francyą, dla expedycyi pocztowéj w Janinie przez Semlin i Salonich istradować.
4. Korespondencye dla innych c. k. biór pocztowych w Turcyi, również do Indyi wschodniéj, Chiny, Australii i do reszty Państw, które przez Alexandryę i cieśniny Suez się odsyłają, tak jak przed zatamowauiem jazd „Lloyda" odsyłać.
5. Ponieważ jazdy „Lloyda" między Tryestem a Smyrną, koło portu papiezkiego Ankony i koło neapolitańskich portów Malfetty i Bryndyzy przechodzą, więc korespondencye w te miejsca już nie bez wyjątku przez Szwajcaryą instradować, tylko przez Tryest, jeżeli przesyłki przez Tryest ztąd Loydem przez morze taxowane są, — co się do powszechnéj wiadomości podaje.

Od c. k. galic. Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 30. Lipca 1859.

N. 8391. **Kundmachung.** (731. 3)

Von Seite der Bochniaer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Wojniczer städtischen Markt- und Standgelder für die Zeit vom 1 November 1859 bis letzten October 1862, eine Licitation am 23. September 1859, in der Wojniczer Magistratskanzlei Vormittags um 9 Uhr abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 500 fl. 85 kr. östr. Währ. jährlich und das Vadium 50 fl. östr. W.

Die Licitations-Bedingnisse werden am Licitationstage bekannt gegeben, und werden bei der Versteigerung auch schriftliche Offerten unter denselben Bedingungen wie bei der am 22. September l. J. abzuhaltenden Versteigerung der Wojniczer städtischen Gründe Stare Morgi angenommen werden.

Um 6 Uhr Abends wird das Licitations-Protocoll abgeschlossen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 6. August 1859.

Nr. 1411. **Obwieszczenie.** (751. 3)

C. k. Urząd powiatowy w Liszkach jako Sąd czyni wiadomo że na skutek prosby Barbary Wołynieckiéj i Maryanny Kozłowy z Bielan de präs. 20. m. b. do L. 1411 w celu działu majątku po Zofii Kościołkach pozostałego i w celu ściągnięcia kosztów egzekucyjnych 5 złr. 52 kr., 9 złr. i 8 złr. 14 kr. mk. na koszt i niebezpieczeństwo Jacentego Razowskiego dozwolona została po raz trzeci, przymusowa licytacyjna sprzedaż realności do massy zmarłych małżonków Józefa i Zofii Kościołków należącéj pod lit. R. 47 w Bielanach przy gościncu rządowym położonéj t. j. domu mieszkalnego, zabudowań gospodarczych, ogrodu, pola ornego i łąk powierzchni morgów 3 sąg. kw. 823 w tabeli czynszowéj pod l. 6, a w katastrze podatkowym do arkusza Nr. 24 zamieszczonéj, i że ta sprzedaż odbędzie się w terminie jednym dnia 3. Października 1859 o godzinie 9. zrana w urzędzie tutejszym, w razie nieosiągnienia ceny wyższéj, nawet za cenę niższą od szacunkowéj 329 złr. 93 kr. wal. austr. Każden licytant winien złożyć wadium 81 złr. 90 kr. w. a. Inne warunki licytacyi w kancelaryi tutejszéj przejrzane być mogą.

Liszki, dnia 23. Sierpnia 1859.

N. 2862. **Kundmachung.** (745.

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Mathäus-Pferdemarkt heuer im Orte Rzeszów am 19. Septbr. beginnen und am 23. September endigen werde.

Vom Stadtmagistrate.

Rzeszów, am 25. August 1859.

Wiener-Börse-Bericht

vom 5. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.75	70.15
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	79.10	79.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	74.70	74.80
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	65.75	65.85
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	295.—	300.—
„ 1839 für 100 fl.	118 25	119.50
„ 1854 für 100 fl.	109.25	109.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.50	94.50
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	72.75	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71 50	72.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	83.—	94 —
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	903 —	905.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	215 60	215.70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	552.—	553.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1830 —	1832.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	259.80	260.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174 50	175 —
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	140.50	141.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.—	121.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	468.—	470.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	262.—	263.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	345.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94 50	95.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.75	100 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84 25	84.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	96.25	96.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.75	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	80.—	82.—
Salm zu 40 „ „	40.—	40.50
Palffy zu 40 „ „	37.75	38.—
Clary zu 40 „ „	37.50	38.—
St. Genois zu 40 „ „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ „	24.75	25.25
Waldstein zu 20 „ „	26.50	27.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	100.75	101.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. $4\frac{1}{2}$%	101.—	101 25
Hamburg, für 100 M. B. $4\frac{1}{2}$%	88 75	89.—
London, für 10 Pfd. Sterl. $4\frac{1}{2}$%	118.—	118 25
Paris, für 100 Franken 3%	46.90	47.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —58 Nkr.	5 fl. —59 Nkr.
Kronen	16 fl. —15 „	16 fl. —18 „
Napoleonsd'or	9 fl. —42 „	9 fl. —44 „
Ruff. Imperiale	9 fl. —61 „	9 fl. —63 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	328'' 99	16 8	67	Nord-Ost mittel	trüb		8'0	17'0
	10	328 30	12'4	92	West-	„			
6	6	328 18	40 0	100	West schwach	„	Regen		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.